



Manfred Züfle

Zug, wie ich Dich liebe



Das Buch präsentiert sich in den Farben der stillen Stadt am See: weiss, blau, weiss. Angekündigt sind *das Stück, die Erzählung, Materialien*. Mit schrägem schwarzen Balken wird angezeigt, worum es geht: **Das Stück, das in Zug nicht gespielt werden darf**. Der Skandal spielte 1989.

Das Stück hat den Titel: **Die Werbung oder Margarete und der schwarze Toni**.

Es bringt in einer grossen theatralischen Revue eine Zuger Sagenfigur, Gret Schell, mit einer der wenigen wirklich eindrücklichen und rebellischen Gestalten der Zugerischen Geschichte, dem schwarzen Schuhmacher, zusammen.

Das Stück wurde dem Autor von der Bürgergemeinde der Stadt Zug in Auftrag gegeben - und bezahlt. Sie wollte „Bürgergespräche“ initiieren. Die Theater- und Musikgesellschaft, die den Aufführungsort, das Zuger Casino, verwaltet, verhinderte die Aufführung des Stücks. Ein klarer Fall von politischer Zensur, weil das Stück kritische Fragen zum Wirtschafts- und Finanzplatz Zug stellt. Eine Hauptfigur im Stück nennt sich „number one“ und ist klar als Marc Rich erkennbar. Dass es sich um einen **Zensurfall** handelt, zeigen die Materialien eindeutig. Der Fall machte Schlagzeilen bis in die Süddeutsche Zeitung

Ich schrieb damals:

... so unklar ist's ja gar nicht, dass hier alles hat kommen müssen, wie es kam, dass schliesslich auch ein Marc Rich auf der ganzen grossen Welt gerade Zug als Platz für die Geschäfte fand. Ein mächtiger Politiker hat's einmal öffentlich auf den Punkt gebracht: Solange es Marc Rich gut geht, geht es Zug gut. ... ‚Bürgergespräche‘, das wäre ja schon fast ein Föhn einbruch! Der Föhn bläst zwar in Zug, aber nur draussen auf dem See, durch die malerischen Gassen; in den Köpfen soll's ruhig sein, nach dem Motto: Wenn ihr nicht lieb seid, ist's fertig mit dem Segen.

Zug, wie ich Dich liebe? Ich habe in einem schönen Song im Stück geschrieben, warum es in Zug keine Sünde gibt:

MARGARETE *und ein Chor von Mädchen und Frauen singen*

In Zug, in Zug,
da gibt's kei Sünd.
In Zug, in Zug,
das weiss ein Kind,
da gibt's kei Sünd,
da gibt's kei Sünd.

Sündigen tun die andern
von einer Stadt zur andern.
In Zürich wohl am meisten.
Wir sind lieb,
wir sind brav,
wir sind das weisse Schaf.

In Zug, in Zug,
da gibt's kei Sünd.
Wir kennen die Sündiger alle;
wir verstehen's von Fall zu Falle.
aber wir sündigen nicht,
wir machen ein lieb Gesicht.

In Zug, in Zug,
da gibt's kei Sünd,
das weiss ein Kind.
Und manchmal bläst der Föhn.
Ein schwarzes Schaf ist schön.
Wir jedoch sind brav,
wir sind das weisse Schaf.

In Zug, da gibt's kei Sünd,
und weil wir halt sind,
geht es uns gut,
geht es uns gut,
geht es uns gut in Zug.